



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Paartal

Nummer

0	7	9
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	1	0	3	9	0
2. Waldfläche in Hektar		2	4	3	6
3. Bewaldungsprozent			2	3	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent					0

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X				X		X	X
Weitere Mischbaumarten			X	X		X		

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Waldanteil: Mit 23 % unter dem Durchschnitt des Landkreises (27 %). Die Verteilung ist inhomogen. Die Altmoräne weist nur östlich von Egling zwei größere Waldkomplexe auf. Die Jungmoräne dagegen ist überdurchschnittlich bewaldet. Meist Privatwald, teilweise Großprivatwald und Stadtwald Landsberg.

Die Fichte herrscht vor, und dies insbesondere im Norden. Im Süden sind zahlreiche Buchen und Edellaubhölzer wie auch die übrigen Laubbaumarten als potenzielle Samenbäume beigemischt. Das Edellaubholz (Bergahorn, Esche, Kirsche) ist hier äußerst vital. Altannen fehlen.

- Natürliche Waldgesellschaft wären Buchen-Tannenwälder,
- auf der Altmoräne mit Bergahorn, Esche, Stieleiche, Hainbuche und Winterlinde,
 - auf der Jungmoräne mit Bergahorn, Esche und Bergulme sowie Fichte.

Standorte: Die frischen Lösslehme der Altmoräne neigen stark zur Verdichtung und Versauerung mit ökologisch ungünstigen Moder-Humusauflagen unter Fichte. Die Kieslehme der Jungmoräne sind nährstoffreich und meistens frisch, neigen aber zur Verdichtung.

Waldfunktionen: Im Norden häufig Waldränder mit Bedeutung für das Landschaftsbild, im Süden Wasserschutzgebiete und Biotope. Zwischen Geltendorf und Eresing und bei Greifenberg ist Erholungswald ausgewiesen. Das Ampermoos ist FFH-Gebiet.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Angesichts der gefährdeten Fichtenreinbestände (Käfer, Rotfäule, Sturm) auf teilweise empfindlichen Böden (Bodenversauerung) muss der Umbau in stabile Mischbestände mit Buche (Bodenpflege), Tanne und Eiche (Tiefwurzler) sowie Edellaubbäumen (hohe Wertleistung) weiter beschleunigt werden. Dieses Ziel ist noch nicht überall erreicht. Der sich immer deutlicher abzeichnende Klimawandel zwingt dazu, den Umbau zu beschleunigen und zu intensivieren.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Am häufigsten sind Fichte (50 %) und das Edellaubholz (v. a. Bergahorn, Esche) (35 %). Buchen sind mit gut 7 %, Sonstiges Laubholz (v. a. Birke, Vogelbeere, Schwarzerle) mit knapp 7 % beigemischt. Sonstiges Nadelholz und Eichen sind nur sehr vereinzelt beteiligt. Im Vergleich zur Verjüngungsinventur 2018 hat sich die Baumartenzusammensetzung nur wenig verändert.

Verbiss im oberen Drittel kommt bei der Fichte nicht vor, beim Edellaubholz sind es 12 %. Im Durchschnitt über alle Laubbäume hinweg sind 19 % (2018: 35 %) verbissen. Bei allen anderen Baumarten(gruppen) ist die Stichprobenzahl zu gering, um gesicherte Aussagen machen zu können.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile (Werte gerundet und in Prozent; in Klammern die Werte von 2018):

- Fichte **49** (50)
- Buche **13** (17)
- Edellaubholz **24** (25)
- Sonstiges Laubholz **14** (8)
- Laubbäume gesamt **51** (50).

Die Baumartenverteilung hat sich nur wenig verändert. Sonstiges Laubholz ist etwas stärker, Buche dagegen etwas weniger beteiligt.

Leittriebverbiss (Werte gerundet und in Prozent; in Klammern die Werte von 2018):

- Fichte **1** (4)
- Buche **4** (24)
- Edellaubholz **13** (18)
- Sonstiges Laubholz **11** (44)

- Laubbäume gesamt **10** (24).

Der Anteil am Leittrieb verbissener Pflanzen ist bei allen Baumarten(gruppen) markant zurückgegangen und befindet sich jetzt auf tolerierbarem Niveau.
Die Eschen sind stark vom Triebsterben betroffen.

Verbiss im oberen Drittel

Fichte **12** (24), Buche **32** (59), Edellaubholz **33** (53), Sonstiges Laubholz **30** (75),
Laubbäume gesamt **32** (59).

Auch beim Verbiss im oberen Drittel sind die Schäden deutlich zurückgegangen, die Werte sind aber immer noch ziemlich hoch. Da hier auch ältere Schäden erfasst werden, liegt die Vermutung nahe, dass der Verbissdruck in der Vergangenheit wesentlich höher war.

Im Vergleich der Baumartenanteile in den vier **Höhenstufen** der Verjüngung (bis 20 cm, 20-50 cm, 50-80 cm, 80 cm bis maximale Verbisshöhe) ist beim Edellaubholz ein deutlicher Rückgang der Anteile mit zunehmender Höhe der Verjüngung festzustellen (unter 20 cm Höhe 35 %, über 80 cm Höhe nur noch 11 %). Beobachtungen in den Kulturzäunen belegen, dass die zunehmende Entmischung vor allem auf selektiven Verbiss durch Rehwild zurückzuführen ist. Bei Buchen und Sonstigen Laubhölzern ist dieser Entmischungseffekt hingegen nicht festzustellen.

Pflanzendichten: Die Fichtenverjüngung wächst fast immer in ausreichender Dichte von unverbissenen Pflanzen hoch, so dass hochwertige Bestände aufwachsen können. Bei Buche und Edellaubholz ist das nur an einigen Aufnahmeflächen der Fall. Die Mischbaumarten sind meist der weniger verbissenen Fichte beigemischt und stehen unter starkem Konkurrenzdruck.

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

Fegeschäden treten bei Buche, Edellaubholz und Sonstigem Laubholz auf und spielen mit 15 % der untersuchten Laubbäume eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	2	9
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		1
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		6

Der Anteil der gezäunten Flächen hat zugenommen und beträgt jetzt 21 %.

Die Erfahrungen der Forstrevierleiter aus Waldbegängen und der Beratung zeigen, dass in einigen Genossenschaftsjagden die Verjüngung der standortsheimischen Mischbaumarten ohne Schutzmaßnahmen vor Rehwild noch nicht überall möglich ist.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustands des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Inventurergebnisse wie die Erkenntnisse aus Revierbegängen und der Beratung der Waldbesitzer belegen, dass alle in den Altbeständen vorkommenden Baumarten ein hohes Verjüngungspotenzial aufweisen und sich natürlich ansamen.

Verglichen mit der Verjüngungsinventur 2018 ist die Verbissbelastung bei allen Baumarten(gruppen) deutlich zurückgegangen.

Der Anteil an gesunden Pflanzen (ohne Verbiss und ohne Fegeschäden) ist bei der Buche von 41 % auf 68 %, beim Edellaubholz von 47 % auf 67 % und beim Sonstigen Laubholz von 25 % auf 70 % angestiegen.

Nachteilig wirken sich aber aus:

- die nur selten vorkommenden Tannen und Eichen (Tiefwurzler!)
- die noch hohen Schadprozente beim Verbiss im oberen Drittel
- der ausgeprägte Entmischungseffekt beim Edellaubholz
- die häufig zu geringen Dichten an ungeschädigten Pflanzen beim Laubholz.

Die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Paartal hat sich deutlich verringert. Sie ist jetzt als tragbar einzustufen.

Beim Forstlichen Gutachten 2018 wurde die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft als zu hoch eingestuft. Daher wurden für alle Jagdreviere in der Hegegemeinschaft revierweise Aussagen gefertigt. In 13 Jagdrevieren wurde die Verbissbelastung als tragbar, in 6 Jagdrevieren hingegen als zu hoch eingestuft (in 1 Jagdrevier konnte wegen nicht vorhandener Verjüngungsbestände keine Aussage getroffen werden).

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Aufgrund der verbesserten Situation der Waldverjüngung kann der Abschuss in der nächsten 3-Jahres-Periode auf der Höhe des bisherigen Ist-Abschusses beibehalten werden. Dabei sollte innerhalb der Hegegemeinschaft im Anhalt an die ergänzenden revierweisen Aussagen differenziert werden.

Der Abschuss sollte sich noch mehr auf Waldteile mit Verjüngungsbeständen und in waldarmen Revieren auf den Wald konzentrieren. Notzeitfütterung sollte – wenn überhaupt erforderlich – außerhalb des Waldes stattfinden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Fürstenfeldbruck, 28.09.2021	Unterschrift
--	--------------

FD Stefan Warsönke
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“